(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgor 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 298 — Mittwoch, den 22. Dezember — 1897

Die Einweihung der evangelischen Garnison-Kirche

im Beisein des Deutschen Kaisers.

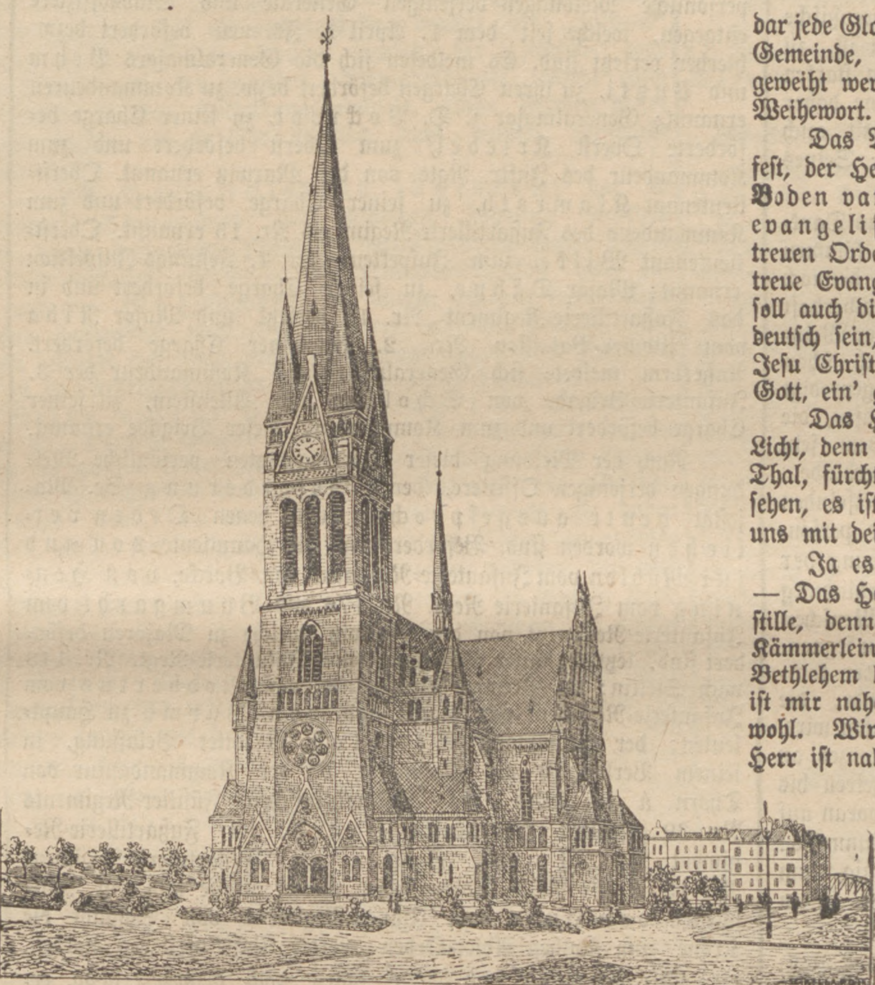
Ein erhebender Festtag war der heutige Dienstag, der 21. Dezember 1897, nicht nur für die Garnison Thorn, sondern für die ganze Stadt, hatten wir doch bei dieser Gelegenheit wieder die herzliche Freude, unseren geliebten Kaiser und König Wilhelm II. in unserer altehrwürdigen, und doch auch des Neuen so manches Schöne bietenden Weichselstadt begrüßen zu können. Trug schon die ganze Stadt ein festliches Gepräge, indem sämmtliche Straßen in buntem Flaggenschmuck erglänzten, so bot die Wilhelmstadt in ihrer reichen Ausschmückung ein geradezu reizendes Bild. Die Einzugsstraße vom Stadtbahnhof, die Friedrichsstraße entlang bis zur Garnisonkirche war durch Fahnenmasten, die durch Laubgewinde geschmückt und mit einander verbunden waren, in eine via triumphalis verwandelt. An mehreren Stellen waren Obelisken und Ehrenpforten errichtet. Auch die an der Feststraße und um den Wilhelmsplatz belegenen staatlichen und Privat-Gebäude waren durch Laubgewinde, Flaggen und Draperien auf das Schönste ausgeschmückt. Einen prächtigen Eindruck machte besonders auch der Platz vor der Thurmseite der Kirche mit einer großen Anzahl in schöner Anordnung errichteter Fahnenmasten, die mit Tannengrün umwunden waren und an der Spitze von je einem Tannenbäumchen gekrönt wurden.

Der herrlichen Ausschmückung entsprach auch das festliche Gewoge, welches vom frühen Morgen ab in den Straßen der Stadt und besonders auch wieder in der Nähe des Festplatzes herrschte. Mit klingendem Spiel rückten die Truppentheile durch die Straßen nach dem Wilhelm-Stadttheil, wo sie zum Theil zur Spalierbildung Aufstellung nahmen; eine Ehrenkompagnie, gestellt von Infanterie-Regiment von Borcke, wurde zum Empfange Sr. Majestät auf dem Stadtbahnhof aufgestellt, während eine zweite Ehrenkompagnie vom Regiment von der Marwitz in der Nähe des Thurmeinganges zur Kirche stand. Bereits eine gute halbe Stunde vor Beginn der Einweihungsfeier füllte sich die Kirche mit einem zahlreichen Publikum, Civil und Militär, darunter die Vertreter sämmtlicher Behörden, Geistliche aus West- und Ostpreußen. Die nördliche Empore im Kreuzschiff war für Damen reservirt, während auf der Orgel-Empore der Mozart-Verein und die Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 15 Platz genommen hatte; die Leitung des Chors lag in den Händen des Herrn Kapellmeisters Krelle.

Auf dem Platze vor der Kirche hatten sich bald nach 9 Uhr auch bereits die zum Empfange befohlenen Herren eingefunden. Es waren dies außer dem evangelischen Feldprobst der Armee D. Richter, dem Militär-Oberpfarrer Witting und dem Divisionspfarrer Strauß die direkten Vorgesetzten der Ehrenwache: der Gouverneur Excellenz Rohne, der Kommandant Oberst Gäde, die übrigen Generale der Garnison Thorn: Generalmajor Frhr. von Reitzenstein, Generalmajor Behm, Generalmajor z. D. Bockrodt, die Bauleitung, bestehend aus den Herren: Geheimer Ober-Baurath Schönhals, Intendanturrath Biestert, Intendantur- und Baurath Kalkhoff, Baurath Leeg, Regierungsbaumeister Cuny, sowie die Spitzen der Civilbehörden: Königl. Landrath von Schwerin, Oberbürgermeister Dr. Kohli, Landgerichtspräsident Hausleutner.

Vor ½10 Uhr marschirte dann die Ehrenkompagnie heran und nahm in der verlängerten Katharinenstraße gegenüber dem Haupteingang Aufstellung, worauf die von ihr abgeholten Fahnen und die Standarte unserer hier garnisonirten Regimenter nach der Kirche gebracht wurden. Die Ehrenkompagnie wurde vom 1. Bataillon des 61. Infanterieregiments mit der Bataillonsfahne und Regimentsmusik gestellt.

Punkt 10 Minuten vor 10 Uhr verkündete feierlicher Glockenklang von sämmtlichen Kirchen der Stadt, daß der Kaiser den Thorner Stadtbahnhof erreicht hatte; der kaiserliche Sonderzug lief pünktlich um 9 Uhr 50 Minuten, wie im Programm festgesetzt war, auf dem Bahnhof ein. Dort wurde Se. Majestät von dem Kriegsminister, Generallieutenant von Goßler, dem Chef des Ingenieur- und Pionier-Korps und General-Inspekteur der Festungen, General der Infanterie Vogel von Falkenstein, dem kommandirenden General des XVII. Armeekorps, von Lentze, dem Gouverneur von Thorn, Generallieutenant Rohne, dem Divisionskommandeur der 35. Division, Generallieutenant von Amann und der Generalität aus der Garnison Thorn empfangen. Nachdem Se. Majestät sich mit diesen Herren kurz begrüßt hatte, schritt er die Front der Ehrenkompagnie (Infanterie-Regiments von Borcke) ab, begab sich dann wieder nach dem rechten Flügel der Kompagnie und ließ dieselbe auf dem Perron in Sektionskolonne einmal vorbeimarschiren, ging dann durch das Portal des Bahnhofs, ließ die Kompagnie diesseits des Bahnhofs nochmals vorbeimarschiren, bestieg dann den Wagen und fuhr durch die festlich geschmückte Friedrichstraße nach der Garnisonkirche, eskortirt von einer Eskadron Ulanen, welche je zur Hälfte vor bezw. hinter dem kaiserlichen Wagen ritt. Die übrigen Herren, sowie das Gefolge Sr. Majestät, und zwar die Generaladjutanten, General der



Infanterie von Hahnke und Generallieutenant von Plessen, die Flügeladjutanten von Pritzelwitz und Major Freiherr von Berg, der Hofmarschall Sr. Majestät, von Egloffstein und der Leibarzt Dr. Ilberg, Stabsarzt im Garde-Füsilier-Regiment, folgten gleichsfalls per Wagen. Der Kaiser trug kleine Generalsuniform und darüber einen grauen Pelerinenmantel. Auf der Brust war durch den geöffneten Mantel das Band des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler sichtbar.

Als der Kaiserliche Wagen, von den jubelnden Zurufen der Menge begrüßt, etwa 5 Minuten nach 10 Uhr heranfuhr, wurde der Präsentirmarsch gespielt und Se. Majestät schritt, gefolgt von dem General der Infanterie von Lentze, dem Kriegsminister v. Goßler und mehreren anderen hohen Offizieren, die Front der Ehrenkompagnie langsam ab, worauf er sich dem Portal der Kirche näherte, die Generale grüßte und sich dann sofort Herrn Landrath von Schwerin zuwandte, dem er die Hand schüttelte und einige freundliche Worte widmete; sodann wandte sich der Kaiser auch an Herrn Oberbürgermeister Dr. Kohli, mit dem er sich nach einem Händedruck gleichfalls einige Zeit unterhielt. Hierauf begrüßte Se. Majestät die Herren Geistlichen. Herr Geh. Oberbaurath Schönhals überreichte nun dem Kaiser den Kirchenschlüssel, welchen dieser Herrn Feldpropst D. Richter übergab. Nach einem kurzen Segensspruch öffnete dann Herr Divisionspfarrer Strauß, der den Schlüssel aus den Händen des Feldpropstes entgegennahm, die Kirchenthür und unter dem Vorantritt der drei genannten Geistlichen sowie des Herrn kommandirenden Generals von Lentze betrat nun Se. Majestät mit Gefolge das Gotteshaus.

Während Se. Majestät unter feierlichen Orgelklängen die Kirche betrat, erhoben sich sämmtliche Anwesende von ihren Plätzen. Für den Kaiser war zu einer Seite des Altars ein prächtiger Baldachin errichtet, unter dem er auf einem Sessel Platz nahm. Dann sang der Mozart-Verein unter Leitung des Herrn Krelle die Hymne „Wir treten zum Beten vor Gott, den Gerechten," und hierauf Gemeinde und Chor gemeinsam: „Wir loben Dich oben, Du Lenker der Schlachten."

Die Weiherede

hielt der evangelische Feldpropst der Armee, D. Richter, etwa folgenden Inhalts:

In Gegenwart unseres Kaisers und Allerhöchsten Kriegsherrn feierst Du, liebe Thorner Garnison-Gemeinde heute das Fest der Kirchenweihe, zwischen dem vierten Advent und dem Weihnachtsfeste. „Der Herr ist nahe" verkündete vorgestern der vierte Advent, und schon thut sich die Thür auf zu unserm herrlichen Weihnachtsfeste. „Der Herr ist nahe", verkündet jede Kirche, verkündet auch diese schöne neue Kirche, die kaiserliche Huld Euch gebaut hat. „Der Herr ist nahe", so verkündet heute und immerdar jede Glocke. Das ist rechte Kirchenweihe in einer evangelischen Gemeinde, wo nicht todte Steine, sondern lebendige Menschen geweiht werden. „Der Herr ist nahe — das sei auch heute unser Weihewort.

Das Auge fest, das Herz fest, die Seele stille. — Das Auge fest, der Herr ist unsere Stärke. Wir stehen auf großem Boden vaterländischer Geschichte, auf geweihtem Boden evangelischen Glaubens und Bekennens. Hier, wo die treuen Ordensritter im Glauben gewirkt haben, wo auch mancher treue Evangelische sein Blut für den Herrn vergossen hat, hier soll auch diese Kirche es laut hinausrufen in alle deutschen Lande: deutsch sein, heißt froh sein; ich schäme mich des Evangeliums Jesu Christi nicht. Der Herr ist nahe. Ein' feste Burg ist unser Gott, ein' gute Wehr und Waffen.

Das Herz fest und dann das Auge licht. Der Herr ist unser Licht, denn der Herr ist nahe. Ob ich schon wandle im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück; ob wir auch die Sonne kaum sehen, es ist doch licht. O, du schöne Weihnachtssonne, bestrahle uns mit deiner Gunst.

Ja es ist Licht, und es bleibet Licht, denn der Herr ist nahe. — Das Herz fest, das Auge hell — darum endlich die Seele stille, denn der Herr ist unser Friede. Stille der Seele im Kämmerlein und an heiliger Stätte, Stille von der Krippe in Bethlehem her. Meine Seele ist stille zu Gott, denn der Herr ist mir nahe in aller guten und aller bösen Zeit. Er führet Alles wohl. Wir hören nun wieder das große Weihnachtslied: Der Herr ist nahe, drum Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!

Nunmehr vollzog der Herr Feldpropst die Weihe, worauf der Mozart-Verein vom Chor herab „Du Hirte Israels" sang. — Die Liturgie las Herr Militär-Oberpfarrer Wittting aus Danzig, während welcher der Gesang der großen Doxologie (Mozart-Verein) von ergreifender Wirkung war. Nachdem die Gemeinde alsdann den Choral „Lobe den Herrn" gesungen hatte, hielt Herr Divisionspfarrer Strauß folgende

Festpredigt:

„An welchem Ort ich meines Namens Gedächtnißstiften werde, da will ich zu dir kommen und dich segnen."

2. Mose 20, 24.

Festesfreude, die uns erfüllt, Festesklänge, die uns umrauschen, Gemeinde des Herrn, wie wäre es auch anders möglich beim ersten Gottesdienst im eignen Heim! Zwar wurde uns Gastfreundschaft seit Jahrzehnten gern gewährt, aber doch je länger desto schwerer empfunden; denn wirkliches Gemeindeleben kann nur gedeihen im eignen Haus und am eignen Heerd. Und ist der himmelanstrebende Bau auch schon selbst eine Predigt, so gewaltig, so herzandringend wie nie aus Menschenmund, weist jeder Stein, jeder Bogen unaufhaltsam nach oben wie aus evangelischer Gesinnung der evangelische Ruf: „unser Herz ist unruhig, bis daß es Ruhe findet in Dir", so hat doch auch die erste Predigt an dieser Stätte ihr Recht neben Chorgesang und Posaunenschall, neben Glockenklang und Weihespruch; denn wie aus der Ewigkeit tönt's herüber in die Zeit: „an welchem Orte ich meines Namens Gedächtniß stiften werde, da will ich zu Dir kommen und dich segnen!" So sei:

Unsere Thorner Garnisonkirche.

1) ein Dankopfer für die Vergangenheit,
2) eine Segensverheißung für die Zukunft.

„Wir sind nicht werth, Herr, Deiner Gnade,
Nicht würdig der Barmherzigkeit,
Du führst uns lauter Segenspfade,
Gabst Ruh nach jedem heißen Streit.
Um Hülfe hatten wir geschrieen,
Du gabst viel mehr, als wir begehrt,
Und wir bekennen's auf den Knien.
Wir sind's nicht werth, wir sind's nicht werth. Amen!

Meines Namens Gedächtniß! Festliche Gemeinde, wenn dieser drei mal heilige Name genannt wird, dann beben die Schwellen des himmlischen Tempels, dann verhüllen die Seraphine anbetend ihr Antlitz, dann weht dem Menschen Ewigkeitsluft entgegen, und wie Meereswogen braust's durch einander, rauschende Accorde über dem einen Grundton: Ihm sei Ehre in Ewigkeit. Du kannst wohl die Macht der Sonne spüren; aber versuch's einmal tief hinein zu schauen, um ihr Geheimniß zu ergründen, und dein Auge wird trüb, füllt sich mit Thränen, es ist nicht dazu geschaffen so viel Glanz zu ertragen. Denk jenem geheimnißvollen, göttlichen Namen nach, und dein Sinnen versagt den Flug in die unendlichen Höhen, da die ewige Allmacht thront. Die ganze Erde nur seiner Füße Schemel, Licht sein Kleid, sein Scepter Allmacht, sein Auge Allwissenheit; und dennoch kannst du ihn klar und deutlich sehen in dem der da sagt: Philippe

wer mich sieht, der sieht den Vater, kannst sein göttlich Leben in deinen Pulsen klopfen fühlen durch den, der allem Elend und aller Schuld einer ganzen Welt gegenüber still und hehr das Kreuz aufrichtet, mit seiner weltüberwindenden Macht von Jahrhundert zu Jahrhundert, von Jahrtausend zu Jahrtausend, der uns erst des Vaters Liebe erwirbt und verbürgt, der bei aller Ruhelosigkeit unserer großen, gewaltig ernsten Zeit den Frieden ins Herz senkt, den auch die Männer des Krieges nicht entbehren können. Ob Abraham Bäume pflanzt und auf Beersabas Fluren jene gebenedeieten Namen predigt, der träumende Jakob, das Haupt auf den Bethelstein gebettet, die Himmelsleiter hinaufreichen sieht und die Engel Gottes hinauf und hernieder steigen, Salomo's Tempel in all' seiner Schöne den Rauch des Abendopfers vom Morijah empor sendet, wie Gebete des hoffenden, sehnenden Israel, oder ob pfingstliches Brausen die Luft erfüllt, Luthers Thesen vom Volk der Reformation umlagert werden, verfolgte Gemeinden trotz Scheiterhaufen und Inquisition sehnsüchtig am wiedergefundenen Wort der Wahrheit sich erbauen, es ist als ob der Finger Gottes selbst die Geschichte seines Reiches schriebe und all' diesen Bildern nur ein und dieselbe Unterschrift gäbe: Meines Namens Gedächtniß. — Ja auch die jüngste Vergangenheit redet heute zu uns von eichengeschmückten Fahnen, von Dankgottesdiensten für eine Wendung der Geschichte, wie sie Dichter und Denker kaum zu hoffen gewagt. Alldeutschland eins, die Feinde zerschmettert, die Kaiserkrone auf dem Haupt im Silberhaar. Und rauschte ein breiter Freudenstrom durch unser herrliches Vaterland, können in berechtigtem Stolze unsere Herzen höher schlagen wie die jedes anderen Volkes auf Erden, so ruft doch dieser Bau es uns zu, wohin alles patriotische Feiern rechter Art führen soll: Zu Seines Namens Gedächtniß. — Hier in der Ostmark hat einst der deutsche Ordensritter, den schweren Harnisch vom weiß- und schwarz farbenen Mantel umwallt, des Reiches Wacht gehalten und allem wüthendem Ansturm der Heiden gegenüber die Kraft für sein gutes Schwert sich aus der Ewigkeit heruntergeholt, wenige Schritte von hier hat jener alte Bürgermeister unserer Weichselkönigin als Märtyrer der deutsch-evanglischen Sache sein Haupt still und muthig dem Todesstreiche geneigt, lieber das Leben als seinen Heiland gelassen, drum redet der westpreußische Boden, aus dem unsere Garnison-Kirche hervor gewachsen ist, zu uns nicht blos von deutscher Treue, sondern auch von den starken Wurzeln ihrer Kraft, der Christentreue. Seien wir Söhne daher würdig unserer Väter, weihen wir uns selbst und damit auch dieses Haus als ein Dankopfer Dem die Ehre gebühret: Seines Namens Gedächtniß.

Aber unser Herrgott nimmt nicht, ohne zu geben, das Dankopfer wird zur Segensverheißung: da will Ich zu Dir kommen und Dich segnen. Zwar stehen wir noch im Advent, und dennoch gehet's durch aller Herzen hindurch wie ein zauberhaft Singen und Klingen von fröhlicher, seliger, gnadenbringender Weihnachtszeit. Zwar will er erst kommen, und ist uns doch schon nah in Wort und Sakrament. Wenn sein heiliges Gesetz gepredigt wird die Schlafenden zu wecken, die Unbußfertigen zu strafen, die Selbstgerechten zu demüthigen, die Sicheren zu warnen, wenn sein heiliges Evangelium verkündigt wird die Zerschlagenen zu verbinden, die Traurigen zu trösten, die Kranken zu heilen, die Zweifelnden aufzurichten, wenn sein heiliges Abendmahl gefeiert wird persönliche Gemeinschaft mit dem Erlöser zu vermitteln, Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit zu spenden, fühlbare Verbindung mit den Unsern hier und droben zu gewähren, nicht Menschen wirken Solches aus eigener Kraft: Er selbst kommt uns zu segnen. Und ich sehe das Dunkel der Zukunft sich lichten, denke der kommenden Geschlechter, all der Tausende und Abertausende, die der Glocken eherner Mund in diese unsere Kirche hereinrufen wird. Täuflinge unter dem: „Nimm an das Zeichen des Kreuzes an Stirn und Brust", Confirmanden, eingedenk des: „Sei getreu bis an den Tod", Brautpaare mit der Bitte: „Jesu, geh voran auf der Lebensbahn", und junge Krieger zum ersten Mal anstimmend: „Sei Du dem Gesalbten gnädig, segne, segne unsern König," um dann angesichts der enthüllten Fahnen und Standarten ihrem Kaiser Treue und Gehorsam zu schwören bis in den Tod.

Wer stärkt in Schwachheit, wer giebt zum Wollen das Vollbringen? Er selbst kommt uns zu segnen. Eigene vermeintliche Weisheit, die göttliche meisternd, Jesu Verdienst durch Vertrauen auf das eigene geschmälert, Lippenbekenntniß mit Zweifel im Herzen, Augendienst und Lust an der Sünde, daran wirds leider hier und dort nicht fehlen; aber doch giebts noch genug unter unserem evangelischen Volk in Waffen, die das Beten nicht vergessen, sich demüthig beugen vor dem Herrn der Heerschaaren, und das „Nun danket alle Gott" nicht bloß auf blutiger Wahlstatt anzustimmen wüßten, sondern auch in friedlicher Garnison. An der Frische bei der Arbeit, an der Treue im Dienst kann man es ihnen anmerken, der altpreußische Geist ist noch nicht ausgestorben, mit dem einst jener Feldherr vor der Front niederkniete, um dann fröhlich wieder aufzusitzen: „Ich hab's Ihm gesagt, nun vorwärts in den Feind". Viele, viele also werden es, will's Gott, Sonntag für Sonntag an dieser Stätte erfahren: Er selbst kommt uns zu segnen. Zwar ist seine Gnadengegenwart nicht an dieses oder jenes Gebäude, an diesen oder jenen Altar gebunden, hat mancher doch im alten Kirchlein Seines Geistes einen Hauch verspürt, zwar braucht Er überhaupt kein Haus, darin zu wohnen, aber wir brauchen ein Haus, darin für eine kurze Stunde aus der Unruhe der Zeit zu flüchten als in ein Heiligthum, von dem ein Strom neuen Lebens sich in die Herzen ergießt, die sonst keinen Trost haben im Leben und im Sterben. Und solange hier von dieser Kanzel die Losung erschallt: es ist in keinem Heil, und von jenem Altar die Einladung: Kommt, es ist Alles bereit, solange noch ein einziger Soldat mit heilsverlangendem Herzen unsere Garnison-Kirche betritt, solange läßt der Heiland nicht von der Erfüllung seiner Verheißung: Ich will zu dir kommen und dich segnen.

Das Alte ist vergangen, auch die alten drückenden Verhältnisse: siehe es ist alles neu geworden, ein wundervolles Denkmal wahrer Kunst, die mit ihrem Reichthum nirgends prahlt, ihn jedoch allüberall ahnen läßt. Nun schließe du dich aber auch, festliche Gemeinde, gleich den Steinen hier im Gotteshaus unauflöslich zusammen zu einer lebendigen Gemeinde in recht starkem, fröhlichem Christenglauden an den Gekreuzigten und Auferstandenen, dem trotz aller Wirren der Zeit, trotz allen Dunkels der Zukunft der Sieg bleibt, der die Welt überwindet. Der Helm auf dem Haupt mit der Inschrift: Mit Gott für König und Vaterland — ein lebendiges Gelübde, das Schwert in der Faust mit der Umschrift: Gott mit uns — ein dankbares Bekenntniß, das Herz in der Brust mit der Ueberschrift: So wahr mir Gott helfe durch Jesum Christum zur Seligkeit, ein inniges Gebet: Das alles wirke in uns der, welcher an diesem Orte seines Namens Gedächtniß gestiftet. Und so komm denn, Herr Jesu, heut und immerdar zu uns, segne dies Dein Hans, segne unsere Soldatengemeinde, segne unser ganzes Volk, segne unsern Kaiser, denn was Du Herr segnest, das ist gesegnet ewiglich! Amen —

Die Schlußliturgie las wieder Herr Militär-Oberpfarrer **Witting**. Als der Geistliche nach dem Gemeinde-Gesang „Nun danket alle Gott" den **Segen** gab, ertönte feierliches Glockengeläute und gleichzeitig erdröhnten von den Wällen her 21 Salutschüsse aus Geschützen — ein kurzer Augenblick von gewaltiger, erhebender Feierlichkeit. — Hiermit fand die kirchliche Feier ihren Abschluß.

Während des Gottesdienstes hatten die einzelnen Truppentheile in der Wilhelmstraße für die **Parade** Aufstellung genommen, und ebenso hatten sich die Spalier bildenden Schulkinder in der Friedrichstraße bis zum Stadtbahnhofe aufgestellt. Gegen 11 Uhr zeigte ein Salut von 21 Kanonenschüssen und das Glockengeläut den in der Kirche vor sich gehenden Weiheakt an und wenige Minuten später trat Se. Majestät vor das Kirchenportal. Während dann die Fahnen aus der Kirche heraus, bei dem Kaiser vorüber zur Ehrenkompagnie und von dieser im Parademarsch durch die Friedrichstraße zu den einzelnen Regimentern gebracht wurden, unterhielt sich Se. Majestät etwa 10 Minuten lang und anscheinend in der besten Laune mit dem Herrn Oberpräsidenten v. **Goßler**, Herrn Geh. Oberbaurath **Schönhals** und mehreren anderen Herren; auch an Herrn Feldpropst D. **Richter** wandte sich der Kaiser zu wiederholten Malen, bis ihm der Herr Gouverneur Rohne die Meldung machte, daß die Paradeaufstellung beendet sei, worauf der Kaiser vor der Wilhelms-Kaserne Aufstellung nahm. Die Parade wurde vom Herrn Generalmajor v. **Reitzenstein** kommandirt, der Vorbeimarsch erfolgte in nachstehender Reihenfolge: Infanterieregimenter Nr. 61, Nr. 21 und Nr. 176, Artillerieregimenter Nr. 11 und Nr. 15., Pionierbataillon Nr. 2., Ulanenregiment Nr. 4; den Schluß bildete eine kleine Abtheilung Train.

Der Vorbeimarsch erfolgte **in Zügen**. Es sind nur alte Leute in die Parade eingetreten, da die Rekruten noch nicht so weit ausgebildet sind, um daran theilnehmen zu können. — Majestät hat sich wiederholt über die **Tüchtigkeit sämmtlicher Truppen anerkennend ausgesprochen.**

Nach dem Vorbeimarsch der Truppen nahm Seine Majestät persönliche Meldungen derjenigen Generale und Stabsoffiziere entgegen, welche seit dem 1. April d. Js. neu befördert bezw. hierher versetzt sind. Es meldeten sich die Generalmajors **Behm** und **Putzki**, zu ihren Chargen befördert bezw. zu Kommandeuren ernannt; Generalmajor z. D. **Vockrodt**, zu seiner Charge befördert; Oberst **Kriebel**, zum Oberst befördert und zum Kommandeur des Inftr. Rgts. von der Marwitz ernannt. Oberstlieutenant **Klamroth**, zu seiner Charge befördert und zum Kommandeur des Fußartillerie-Regiments Nr. 15 ernannt. Oberstlieutenant **Wilke**, zum Inspekteur der 4. Festungs-Inspektion ernannt; Major **Dähne**, zu seiner Charge befördert und in das Fußartillerie-Regiment Nr. 15 versetzt und Major **Riba** vom Pionier-Bataillon Nr. 2. zu seiner Charge befördert. Außerdem meldete sich Generalmajor und Kommandeur der 3. Infanterie-Brigade von **Scholten** aus Allenstein, zu seiner Charge befördert und zum Kommandeur dieser Brigade ernannt.

Nach der Meldung dieser Herren folgten persönliche Meldungen derjenigen Offiziere, deren **Beförderung** Se. Majestät **heute ausgesprochen** bezw. denen **Orden verliehen** worden sind. Befördert sind die Hauptleute **von und zur Mühlen** vom Infanterie-Regiment von Borcke, **von Henning** vom Infanierie Regt. Nr. 176 und **Baumgardt** vom Infanterie-Regiment von der Marwitz welche zu Majoren befördert sind, letzterer unter Versetzung zum Infanterie-Regt. Nr. 148 nach Stettin; die Premier Lieutenants von **Rodbertus** vom Infanterie-Regiment von Borcke und **von Wurmb** zu Hauptleuten; der Hauptmann **Seweloh** ist unter Belassung, in seinem Verhältniß als Platzmajor bei der Kommandantur von Thorn á la suite des Niederrheinischen Füsilier-Regiments Nr. 39 gestellten Hauptleuten **Hastedt** im Fußartillerie-Regiment Nr. 11 und **Sager** im Fußartillerie-Regiment Nr. 15 ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse und dem Rittmeister **von Hugo** vom Ulanen-Regiment von Schmidt die Krone zum Rothen Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden.

Wie wir weiter noch hören, sollen noch befördert bezw. ernannt sein: Major **von Versen** zum Kommandeur des Inf.-Regts. von Borcke und Premier-Lieutenant v. **Pelser-Berensberg** vom Ulanen-Regiment von Schmidt zum Rittmeister; Major **zur Mühlen** soll nach Osnabrück versetzt sein.

Inzwischen waren die Mannschaften der Eskorten-Eskadron wieder zu Pferde gestiegen und nahmen, den kaiserlichen Wagen wieder in der Mitte, in der Wilhelmstraße vor der Kaserne Aufstellung. Se. Majestät verabschiedete sich und bestieg wieder den Wagen, der von zwei prächtigen Rappen gezogen wurde. Zur linken Seite Sr. Majestät hatte, ebenso wie beim Einzug, Se. Excellenz der kommandirende General **von Lentze** Platz genommen. Die Herren des kaiserlichen Gefolges fuhren in zwei Wagen hinter der zweiten Abtheilung der Ulanen-Eskorte. Die Rückfahrt Sr. Majestät zum Bahnhof ging zunächst nach der verlängerten Katharinenstraße, an der Tribüne vorbei, und dann wieder durch die Friedrichstraße zum Bahnhof. Das zahlreiche Publikum rief Sr. Majestät zum Abschied stürmische Hurrahrufe zu, welcher — sichtlich hoch befriedigt durch den Verlauf der Feier und den warmen, herzlichen Empfang — nach allen Seiten huldvoll dankte. — Auf dem Bahnhofe angekommen, mußte Se. Majestät noch einige Minuten verweilen, bevor die Weiterfahrt nach Graudenz erfolgen konnte. Er unterhielt sich während dieser Zeit auf das Leutseligste mit den Herren, welche sich zum Abschied auf dem Bahnhofe eingefunden hatten und grüßte, als sich der Zug in Bewegung setzte, von dem Fenster seines Salonwagens noch freundlich die am Bahnhof Versammelten.

So ist nun auch dieser schöne Festtag für unsere Garnison und nicht weniger für unsere Stadt dahin, und wenn wir die Frage aufwerfen dürfen, **welchen Eindruck** Se. Majestät von seinem diesmaligen Besuch Thorns mitgenommen hat, so glauben wir versichern zu dürfen, daß dieser Eindruck der **denkbar beste ist.** Man sah es den, eine heitere Zufriedenheit widerspiegelnden Gesichtszügen unseres Landesherrn an, daß die wenigen Stunden, welche er bei uns geweilt hat, seinem Herzen wohl gethan haben. Herrn Divisionspfarrer **Strauß** hat Se. Majestät unter freundlichem Händedruck seine Anerkennung über die Festpredigt ausgesprochen. Herrn **Oberbürgermeister Dr. Kohli** hat der Monarch wiederholt die Hand geschüttelt und ihn gebeten, der **Bürgerschaft seine Freude über den warmen Empfang in Thorn auszusprechen.** Besonders gab der Monarch auch seiner Freude über die **prächtige Entwickelung der Wilhelmstadt** Ausdruck, zu deren Verschönerung ja auch die jetzt geweihte Garnisonkirche zu ihrem Theile beitrage. Noch beim Abschied sprach Se. Majestät nochmals seinen kaiserlichen Dank aus und bat den Herrn Oberbürgermeister unter wiederholtem Händedruck, diesen Dank der Bürgerschaft mitzutheilen. — Wir glauben fest, im Sinne der gesammten Bürgerschaft zu sprechen, wenn wir Sr. Majestät zum Schluß den herzlichen Abschiedsgruß zurufen:

Ein baldiges Wiedersehen in Thorn.

Der Hohenzollern Ruhm allzeit Deutschlands Ehre.

Wir Deutsche und Preußen, zumal wir Preußen in den Ostmarken, die wir seit Jahrhunderten den reichen Segen opfermüthiger Arbeit der Hohenzollernfürsten für ihr Volk kennen gelernt haben, sind und bleiben allezeit durchdrungen von den unvergleichlichen Vorzügen eines mächtigen und kraftvollen Herrscherhauses für ein gefestetes und geordnetes Staatswesen. Gesetz und Recht müssen sicher und ohne Wanken bestehen; sie verlangen eine gewisse Stetigkeit und Unabhängigkeit von schwankenden Strömungen des Augenblicks; auch sollen sie jedem das Seine gewähren. Je unabhängiger von dem Einflusse jeweilig wechselnder Launen der Massen oder gar persönlicher Rücksichten Einzelner sie gepflegt und geübt werden, desto mehr wird beides der Fall sein. Die Handlungen des Oberhauptes einer Republik und die Maßnahmen des von kurzlebigen Meinungen einzelner Persönlichkeiten und Richtungen abhängigen gesammten Beamtenthums einer derartig häufig wechselnden höchsten Staatsgewalt können schon darum niemals den Vergleich aushalten mit der Gediegenheit, Vernünftigkeit und Stetigkeit, die in Gesetzgebung, Rechtsprechung und Verwaltung eines monarchischen Staatswesens walten. Sie können dies vollends dann nicht, wenn an der Spitze der Landesverwaltung ein Herrscherhaus steht, dessen sämmtliche Fürsten und Mitglieder — jeder an seinem Theile und an seiner Stelle — ihrer eigenthümlich schweren Pflichten stets eingedenk geblieben sind. Dies aber gilt von den Hohenzollern, in Sonderheit von den Fürsten dieses Hauses.

Fast mit vollem Verzicht auf Pflege ihrer rein persönlichen Angelegenheiten haben die Hohenzollern-Herrscher und -Prinzen ihr Leben und Wirken rein und ganz in den Dienst des Staates gestellt; das Gedeihen ihres Staates haben sie von jeher als ihre wichtigste und eigenste Angelegenheit betrachtet, für das Wohl ihrer Staatsbürger alles eingesetzt. Wo ein solches Herrscherhaus geschichtlich und persönlich vermöge echt landesväterlichen Waltens aufs Engste verwachsen ist mit dem Wohle seines Volkes und der Gesammtheit seiner Landeskinder: da ist die sicherste Bürgschaft für befriedigende öffentliche Zustände und gedeihliche Entwickelung eines **Reichs** auch heute noch, sogar für die neueste und vorgeschrittenste Form des Staates gegeben. Diese Form, an sich ja verträglich mit jeder **Verfassungsform**, ist nur da verhanden, wo der Staat nicht mehr blos **Rechtsstaat** — geschweige denn **Polizeistaat** — sein will, auch nicht nur **Nationalstaat** sondern eine zum **Reich** ausgestaltete, geschichtlich zusammengewachsene und gesetzlich geordnete öffentliche Gesellschaft; eine solche ist nur der Staat der Bildung und Gesittung, der **Kulturstaat** der Gegenwart und Zukunft, in welchem mit christlicher Fürsorge die mannigfaltigsten menschlichen Angelegenheiten, welche durch die Gesammtheit besser und wirksamer als durch einzelne Kreise oder gar als durch einzelne Personen gefördert werden, ihren gesetzlichen Schutz sowie entsprechende Pflege und Ordnung finden. Das Hohenzollerngeschlecht hat vor allem seit Verkündigung der hochherzigen Botschaft Kaiser Wilhelms I. von der Notwendigkeit staatlicher Fürsorge für die ums tägliche Brot arbeitenden, für die besonders gefährdeten und bedrängten Volksschichten unseren Staat zu einem Reich mit solchen christlichen Zielen und Aufgaben ausgestaltet. Unser Kaiser hat diese Bahnen weiter verfolgt. Und nicht nur im Inlande sondern auch dem Auslande gegenüber vertritt und schützt er diese Bestrebungen des Reichs wie all' seine wichtigen Angelegenheiten.

Den Höhepunkt einer so weisen, erfolgreichen und — wenn's Gott will! — hoffentlich stets glücklichen Staatsleitung bildet vielleicht seine jüngste herrliche That. Ja, es war ein Vorgang von unvergleichlicher Eigenart, ein ewig denkenwürdiges Ereigniß, eine für alle Zeit hoch bedeutsame Handlung, die Kaiser Wilhelm II. in diesen Tagen in Kiel vollzogen hat. Die Hinaussendung eines ansehnlichen deutschen Geschwaders unter Führung des vornehmsten Prinzen des Kaiserhauses und die gewaltige Rede, mit welcher der Kaiser von seinem Hohen Bruder Abschied nahm, haben in allen wahrhaft deutschen Herzen und Gauen ein begeisterndes Echo gefunden. Wurde doch zum ersten Male aller Welt jetzt kund gethan: das deutsche Reich wird auch auf dem Gebiete des Welt- und Handelsverkehrs hinfort dauernd seine Stellung als Großmacht nehmen, diese Stellung nachdrücklichst wahren und in sich steigernder Weise seinen Einfluß auf die überseeischen Angelegenheiten geltend zu machen suchen.

Und fast unmittelbar von diesem bedeutsamen Vorgange eilte unser geliebter Kaiser hierher in den fernen Osten des Staats. Der Feier der Einweihung unserer neuen, als eine Zierde der heutigen Baukunst sich darstellenden evangelischen Garnisonkirche unserer Festung hat seine Gegenwart den höchsten Glanz verliehen, unserer Stadt ist durch seinen Besuch willkommenste Ehrung zu Theil geworden. So ist er überall und stets eingedenk bis kurz vor dem Weihnachtsfeste seiner vielseitigen und aufreibenden Herrscherpflichten. Nur diese Hohenzollern'sche Pflichttreue und angeborene Herrschertugend vermochte das einst winzige Brandenburg zu einem großen Staatswesen zu erheben. So wuchs es von einer bescheidenen Grenzmark im Osten des alten Reichs zum Kurfürstenthum, wurde als solches durch den großen Kurfürsten bald die erste Vor- und protestantische Schutzmacht Norddeutschlands, entwickelte sich unter Friedrich dem Großen zur Großmacht im Norden des Vaterlandes und unter Kaiser Wilhelm I. zur beherrschenden Macht des neu gegründeten Deutschen Reichs, das nunmehr die Schwelle einer Welt- und Seemacht von hervorragendem Range zu betreten mit kühnem und sicherem Schritte sich anschickt.

Wahrlich, welcher Bürger unserer Stadt und Umgebung sollte nicht mit höchster Verehrung und innigem Herzensantheile den Einzug unseres geliebten Kaisers begrüßt haben! Einmüthig und aufrichtig heißen wir alle ihn jederzeit tausendmal willkommen in den Mauern unserer altdeutschen Feste. Wir wollen zugleich hoffen und vertrauen, daß auch dies Mal sein nothgedrungen nur kurzer Aufenthalt in unserer Stadt dennoch jedem Einwohner ein wirksamer Antrieb sein werde zu erneuter Vertiefung und Steigerung seiner vaterländischen Gesinnung sowie seiner Liebe zu Kaiser und Reich, zugleich aber zu dem Entschlusse, über alles stets zu ehren und hochzuhalten das theure Andenken seines großen Ahnen, unseres unvergeßlichen Kaisers Wilhelms I.!

— — tt —.

Lokales.

Thorn, den 21. Dezember.

[Fürstin Hohenlohe †] Während des Festgottesdienstes, der heute in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers in der Garnisonkirche aus Anlaß der Einweihung derselben stattfand (vergl. den ausführlichen Bericht an der Spitze des Blattes), wurde bemerkt, wie ein Telegraphenbote ein Telegramm in die Kirche hineinbrachte. Wie wir hören, war das Telegramm für den Kaiser bestimmt und es wurde ihm darin der soeben erfolgte Tod der Fürstin Hohenlohe, der Gemahlin des Fürsten Reichskanzlers, mitgetheilt. Während des Festgottesdienstes wurde das Telegramm Sr. Majestät noch nicht überreicht.

[Personalien bei der Eisenbahn.] Versetzt sind: Der Stations-Vorsteher Kutzer von Schönsee nach Nakel und der Stations-Verwalter Döbel von Gusow nach Schönsee versetzt.

[Personalien bei der Steuer.] Revisionsaufseher Müller in Ottlotschin ist als Steueraufseher nach Garnsee versetzt.

[Die Uebergabe] des nunmehr durch die Firma Hecht und Ewald fertiggestellten Dammes der Nessauer Niederung erfolgt am Donnerstag Vormittag und werden der Deichhauptmann Landrath v. Schwerin, Wasserbauinspektor Bronikowski, als Deichinspektor und Kreisbauinspektor Rathmann, sowie die Deichgeschworenen der Niederung zugegen sein.

[Westpreußischer Pestalozzi-Verein.] Dem Jahresberichte über das soeben beendete 7. Vereinsjahr entnehmen wir Folgendes: Die Mitgliederzahl erhöhte sich von 899 zu Beginn des Jahres auf 975 am Schlusse desselben. Diese Mitglieder vertheilen sich auf die vier Gaue der Provinz folgendermaßen: Danzig 241 Mitglieder, Elbing 332 Mitglieder, Konitz 165 Mitglieder und Thorn 237 Mitglieder. Die Wittwenunterstützung in dem abgelaufenen Jahre betrug 80 Mk. pro Wittwe. Im Ganzen waren über 50 Wittwen zu unterstützen. Die Kassenverhältnisse des Vereins waren günstige. Nach dem Statute fließen die nicht zur Vertheilung gelangenden Einnahmen dem Reservefonds zu. Derselbe erhöhte sich dadurch von 33 240 Mk. auf 37 092 Mk. Rechnet man zu diesem Vermögen das Vermögen des alten Pestalozzi-Vereins zu Danzig mit 11 576 Mk. und das der alten Pestalozzi-Vereinskasse zu Elbing mit 13 200 Mark hinzu, so ergiebt sich ein Gesammtvermögen von 61 858 Mk.

[Platzkarten für Militärpersonen bei Reisen auf Militärfahrscheine.] Bis auf Weiteres sind an die Militärpersonen bei Benutzung der D-Züge gebührenfrei Platzkarten zu verabfolgen, wenn von den Militärbehörden auf den Militärfahrscheinen der Vermerk „D-Züge von (Station) ... bis (Station) ... zu benutzen" angebracht ist. Die Gebühren für diese Platzkarten werden später von der Eisenbahnverwaltung im Liquidationswege zur Einziehung gebracht und bis dahin gestundet. Sind die Militärfahrscheine mit einem Vermerk über die Benutzung von D-Zügen nicht versehen, und die Benutzung dieser Züge findet dennoch statt, so wird eine gewöhnliche Platzkarte ausgehändigt und die tarifmäßige Gebühr sofort erhoben.

[Die Zahl der Weihnachtsurlauber] wird in diesem Jahre außerordentlich groß sein, da an die Generalkommandos der Befehl ergangen ist, Urlaub auf Antrag in weitgehendstem Maße, soweit dies ohne Beschränkung des nothwendigen Dienstes zulässig ist, zu ertheilen. Die Urlaubszeit wird auf 8 bis 21 Tage bemessen.

[Betreten der Warteräume auf den Bahnhöfen.] Die Eisenbahndirektion hat die Bestimmung getroffen, daß der Zutritt zu den Wartesälen 1. und 2. Klasse denjenigen Reisenden 3. Klasse, welche den besseren Ständen angehören und weder durch ihre Kleidung noch durch ihr Benehmen Anstoß erregen, nicht zu verwehren ist. Im Falle einer Ueberfüllung der Warteräume 2. Klasse ist indessen die Reisenden 3. Klasse nicht zuzulassen. Den Mitreisenden steht im Allgemeinen nicht das Recht zu, die Entfernung der Reisenden mit Fahrkarten 3. Klasse zu fordern.

[Strafkammer vom 20. Dezember.] Der 14jährige Schachtmeistersohn Albert Lewandowski aus Rohrmühle hütete am 14. Oktober d. J. mit mehreren anderen Knaben auf dem Artillerie-Schießplatz bei Thorn in der Nähe einer Scheune Kühe. Um sich die Zeit zu vertreiben, krochen die Knaben durch ein Loch in die mit Stroh gedeckte Scheune, auf deren Boden Lewandowski einige Hände voll Stroh zusammenscharrte und anzündete. Nachdem einer der Knaben das Feuer mit der Mütze ausgeschlagen hatte, zündete Lewandowski das Stroh von Neuem an. Diesmal schlug die Flamme hoch auf gegen das Dach, theilte sich einzelnen herabhängenden Strohhalmen mit und diese wieder setzten das ganze Scheunendach in Flammen. Nach Ausbruch des Feuers liefen die Knaben eiligst davon. Sie waren jedoch beobachtet worden und konnte deshalb ihre Persönlichkeit ohne Schwierigkeiten festgestellt werden. Lewandowski, der die Anklage durchweg einräumte, wurde mit diesen Bubenstreich mit 14 Tagen Gefängniß büßen. — Wegen öffentlicher Beleidigung wurde sodann gegen den Besitzersohn Max Rienaß aus Dulniewo verhandelt. Am 29. Oktober d. Js. hielten sich die Herren Major von Schimmelmann und Major Rafalski auf dem Neustädtischen Markte während der Paradeausgabe auf, als Angeklagter mit einem Fuhrwerk dicht an die Herren herangefahren kam. Einer der Herren machte den Angeklagten darauf aufmerksam, daß er sich hätte bemerkbar machen können, damit sie ihm aus dem Wege gegangen wären. Darauf erging sich Rienaß in höchst beleidigenden Aeußerungen gegen die beiden Herren und gab dadurch Veranlassung zur Stellung des Strafantrages. Rienaß entschuldigte sich damit, daß er sehr aufgeregt gewesen sei und daß ihm die Absicht der Beleidigung fern gelegen habe. Der Gerichtshof erkannte gegen ihn auf eine zweimonatliche Gefängnißstrafe, sprach den Beleidigten auch Publikationsbefugniß zu. — Die Strafsachen gegen den Bureaugehilfen Otto Voigt in Strasburg wegen wissentlich falscher Anschuldigung, gegen die Roßschlächter Friedrich und Dorothea Handschuk'schen Eheleute von hier wegen Kuppelei, gegen den Arbeiter Ferdinand Haak aus Schenkendorf wegen Körperverletzung und gegen den Volksanwalt Julius Stoll aus Thorn, sowie die Wittwe Louise Langhoff aus Schönsee wegen Erregung eines öffentlichen Aergernisses wurden vertagt.

[Wegen Herausforderung zum Zweikampf] war der prakt. Arzt und Assistenzarzt der Landwehr Dr. Azt von der Strafkammer zu Lyck zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden. Auf die Revision des Angeklagten hob das Reichsgericht das Urtheil auf und erkannte auf Einstellung des Verfahrens aus folgenden Gründen: Die Militärärzte des ersten und zweiten Aufgebots gehören nach den neueren Bestimmungen zu den Offizieren des Beurlaubtenstandes, und deshalb gehört die Herausforderung zum Zweikampf, so bald sie von einem solchen Militärarzte vorgenommen wird, nicht vor das Zivilgericht, sondern nach den Vorschriften der Militärstrafgerichtsordnung vor das Militärgericht. Daran kann der Umstand nichts ändern, daß die Militärbehörde auf Grund einer unrichtigen Rechtsauffassung die Sache zur weiteren Verfolgung an die Staatsanwaltschaft abgegeben hat, auch der Umstand nicht, daß im Laufe der Revisionsinstanz der Beschwerdeführer seinen Abschied als Militärarzt erhalten hat.

[Schluß der Stromschifffahrt.] Auf eine telegraphische Anfrage der Wasserbauinspektion Dirschau, ob der Schluß des Floßverkehrs anzunehmen ist, hat das Vorsteheramt der Kaufmannschaft in Danzig geantwortet, daß nach Wissen des Vorsteheramtes Traften aus der diesjährigen Schifffahrtsperiode nicht mehr zu erwarten sind. Der Kahnverkehr auf der Weichsel dürfte nun ebenfalls beendet sein und auch die Tourfahrten der Dampfer nach Elbing und Königsberg sind eingestellt worden.

— Culmsee, 20. Dezember. Der Männerturnverein beschloß in seiner letzten Hauptversammlung sein Winterfest, bestehend in turnerischen Aufführungen, Theater und nachfolgendem Tanz am Sonntag, den 6. Februar n. Js. zu begehen. Von den ausscheidenden Vorstandsmitgliedern wurde Schmiedemeister Bott jr. als 2. Turnwart und Fabrikant Lemmlein als Kassenwart wieder- resp. neu gewählt.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

Vermischtes.

Der „falsche Erzherzog" Emil Behrendt, aus der vielbesprochenen Sensationsaffaire genugsam bekannt, beglückt nunmehr Berlin mit seiner Gegenwart. Er hat dort, wie der „Börs. Cour." mittheilt, ein würdiges Amt gefunden: er fungirt von Sonntag ab als „Repräsentant" des Ballokals „Coursaal".

Der „goldene" Sonntag hatte, wie aus Berlin berichtet wird keinen goldenen Boden. Abgesehen von den großen Geschäften und Bazaren haben die Gewerbetreibenden und kleinen Industriellen nur sehr mittelmäßige Einnahmen aufzuweisen gehabt, die sich überall als bedeutend geringer erweisen, als im Vorjahre. Auch den Händlern auf den Weinachtsmärkten brachte der „goldene" Sonntag leider nicht den ersehnten Umsatz der „silberne" war für sie weit bedeutender gewesen. Ausnahmsweise schlecht ging das Geschäft in der Bekleidungsindustrie, große Firmen dieser Branche hatten bis 6 Uhr Abends nicht einmal Handgeld gemacht!

— 126 Tage schlafend zugebracht hat in Neudingen (Schwarzwald) das Mädchen Johanna Matthes Dieser durch hysterische Zustände hervorgerufene lange Schlaf und die dadurch bedingte Ernährungsunfähigkeit hält zur Zeit noch an. Mit Zustimmung der Eltern soll das kranke Kind in eine Heilanstalt nach Baden-Baden gebracht werden. Die Kranke befindet sich mehr denn je in einem aufgeregten Zustande, auch ist ihr Kräftezustand in rascher Abnahme begriffen.

Seine eigene Frau entführt hat ein Berliner Agent F. Dortige Blätter erzählen über den Vorfall: F., der früher ein großes Vermögen besessen, hatte sich vor vier Jahren mit einer Warschauerin verheirathet. Die Ehe war keine glückliche. Die junge Frau, die eine reiche Parthie gemacht zu haben glaubte, mußte sich bald überzeugen, daß ihr Mann den größten Theil seines Vermögens durch Spekulationen verloren, den Rest mit Damen zweifelhaften Rufes durchzubringen im Begriff stand. Die bildschöne Polin vergalt Gleiches mit Gleichem, sie wurde, nachdem sie ihren Mann verlassen, die Freundin eines sehr reichen alten Rentiers. Dieser Tage trat die Dame eine kürzere Reise mit Erlaubniß des erkrankten Hausfreundes an und nahm ihr Vermögen sowohl wie 160000 Mark des Freundes mit sich. Der Bestohlene, den aus gewissen Gründen an einer polizeilichen Verfolgung der schönen Abenteurerin nichts gelegen ist, giebt an, daß Frau F. in den letzten Wochen wiederholt den Besuch eines Mannes empfangen hat, auf welchen die Personalien des früheren Gatten der Verschwundeuen passen. Wohin sich das Ehepaar gewendet, ist bis jetzt noch nicht zu ermitteln gewesen.

Türkisches. Eine junge Armenierin im Alter von höchstens 16 Jahren wurde vom Kriminalgerichtshof in Stambul zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. Der Thatbestand ist, wie der „Frkf. Ztg." aus Konstantinopel geschrieben wird, folgender: Während des letzten Sommers wurden mehreren in Therapia weilenden Botschaftern armenische Drohbriefe übermittelt, ohne daß es gelang, den Ueberbringer zu finden. Eines Tages glaubte der Kawaß der italienischen Botschaft in einem vorübergehenden jungen Mädchen mit Bestimmtheit die Briefträgerin zu erkennen, und er übergab, ohne seine Vorgesetzten zu befragen, das Mädchen der nächsten türkischen Polizeistation. Das arme Kind wurde, nachdem man es beim Verhör auf der Polizei in fürchterlicher Weise mißhandelt und ihm ein Geständniß abgepreßt hatte, dem Gericht überliefert. Die Botschafter erfuhren hiervon erst durch einen Zufall. Der französische, russische und italienische Botschafter verwandten sich sogleich für das Mädchen bei der Pforte, da anzunehmen war, daß es von dem Inhalt des Schreibens keine Kenntniß besaß und seine Jugend von armenischen Missethätern nur geschickt ausgenutzt worden war. Die drei Botschaften erhielten auch bündige Zusicherungen, daß der Angeklagten kein Leid widerfahren und sie freigesprochen werden würde. Trotzdem ist nun das harte Urtheil ergangen. Die Botschaften haben jetzt beschlossen, beim Sultan Schritte zu thun.

Sverdrups Unternehmung. Wie aus Christiania berichtet wird, hat Kapitän Sverdrup nun fast die ganze Mannschaft zusammen, welche ihn an Bord der „Fram" auf der nächsten Polarexpedition begleiten soll. Aus aller Herren Länder haben sich Theilnehmer gemeldet, aus Deutschland, England, Finland, Frankreich und den nordamerikanischen Staaten. Die meisten empfahlen sich nur damit, daß sie große Lust haben, an der Expeditiion theilzunehmen und sehr kräftig seien. „Fram" wird zur Zeit bei seinem Baumeister, Calin Archer, ausgebessert und theilweise umgebaut. Die für die Expedition bestimmten Lebensmittel sind schon alle bestellt und die Lieferung derselben wird binnen Kurzem ihren Anfang nehmen. Kürzlich hat Lieutenant Peary bekanntlich öffentlich erklärt Sverdrup handle „unfair", indem er gleichzeitig mit ihm den Versuch zu machen beabsichtige, den Nordpol via Grönland zu erreichen. Eigenthümlich nimmt es sich jedenfall aus, daß Peary die Polarforschung via Grönland für sich gewissermaßen zu monopolisiren wünscht.

Der Rückgang der Theologie Studirenden an der Universität Jena vollzieht sich weiter. Im Ganzen sind 35 Theologen gegen 39 im vorigen Halbjahr immatrikulirt. Für diese 35 Theologen sind 5 ordentliche Professoren, 1 außerordentlicher Professor und 2 Privatdozenten vorhanden.

Der Sarg Voltaires, so wird aus Paris 18. Dezember gemeldet, wurde geöffnet, um die Authentizität der Leiche festzustellen. Besonders der Kopf der Leiche zeigte sich gut erhalten und gleicht vollkommen der von dem Bildhauer Houdon hergestellten Statue. Der Sarg Rousseaus wurde ebenfalls geöffnet, enthielt aber nur das Gerippe.

Angenehme Zustände. Der Pariser „Temps" bringt Briefe aus Madagaskar, die schreckliche Scheußlichkeiten berichten. Der Schreiber erzählt, daß er fast jeden Morgen durch die Enthauptungen geweckt werde, die vor seinem Fenster stattfinden. Der Befehlshaber eines Postens läßt seinem einheimischen Diener den Kopf und die Hände abschneiden und nagelt diese an eine Thür, weil der arme Teufel das Gewehr nicht wieder herbeigeschafft hatte, das er nicht gegen die stärkeren Diebe zu vertheidigen vermochte. Ein Europäer nimmt einer armen Negerin für einen Spottpreis einen schönen Garten ab, indem er droht, sie als Feindin Frankreichs anzugeben. Da darf man sich nicht wundern daß in Madagaskar die Eingeborenen fortwährend gegen die Franzosen aufstehen. Es ist merkwürdig: Madagaskar und Tonkin machen den Franzosen am meisten zu schaffen. Und dabei zählen beide Länder je 600 000 bis 700 000 Christen, die doch gewiß leichter für Frankreich zu gewinnen wären.

Neueste Nachrichten.

Kandia, 20. Dezember. In Folge der zunehmenden Hungersnoth unternahmen die Aufständischen gestern einen neuen Raubzug gegen die Muselmanen. Seit mehreren Stunden finden bei Phinikia innerhalb des Kordons hartnäckige Kämpfe statt.

London, 21. Dezember. Prinz Heinrich von Preußen traf, von dem Prinzen Ludwig von Battenberg begleitet, um $5^1/_4$ Uhr hier ein und stattete dem Prinzen von Wales einen Besuch ab.

Madrid, 21. Dezember. Wie die Blätter aus Ferrol melden, stürzte, als das deutsche Panzerschiff „Oldenburg" in See ging, ein Heizer desselben ins Meer Im demselben Augenblick passirte der spanische Dampfer „Buceta", von dessen Matrosen der Heizer vom sicheren Tode gerettet wurde.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 21. Dezember um 7 Uhr Morgens Ueber Null: 0,18 Meter. Der Stom ist eisfrei Lufttemperatur: — 5 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: N.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Mittwoch, den 22. Dezember: Wolkig mit Sonnenschein, ziemlich kalt, theils Nebel. Auffrischende Winde.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 12 Minuten, Untergang 3 Uhr 46 Min.
Mond-Aufg. 6 Uhr 57 Min. bei Nacht, Unterg. 1 Uhr 57 Min. bei Tag.

Marktpreise:		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf	Thorn Dienstag, den 22. Dez.		niedr. Mk	Pf	höchst M.	P
Stroh (Richt-)	pr. Ctr.	2	—	2	20	Spinat	p. Pfd.	—	—	—	10
Heu	"	2	-	2	25	Kaulbarsche	"	—	20	-	25
Kartoffeln	"	1	60	2	20	Wels	"	—	—	—	30
Weißkohl	Schock	2	20	2	50	Bressen	"	—	3	—	45
Rothkohl	Kopf	—	10	—	20	Schleie	"	—	30	—	60
Wirsingkohl	"	—	5	—	20	Hechte	"	—	50	—	40
Wrucken	p. Ctr.	1	—	—	—	Karauschen	"	—	25	—	35
Mohrrüben	3 Pfd.	—	—	—	10	Barsche	"	—	30	—	40
Kohlrabi	1 Mdl.	—	15	—	20	Zander	"	—	—	—	60
Blumenkohl	p. Kopf	—	10	—	50	Karpfen	"	—	70	—	80
Winterkohl	3 Staud	—	—	—	10	Barbinen	"	—	25	—	30
Rosenkohl	p. Pfd.	—	15	—	20	Weißfische	"	—	15	—	20
Aepfel	1 Pfd.	—	20	—	25	Puten	Stück	4	50	6	50
Birnen	1 Pfd.	—	15	—	20	Gänse	"	3	5	8	—
Rüben, rothe	3 Pfd.	—	10	—	—	Enten	Paar	2	25	4	50
Butter	p. Pfd.	—	85	1	20	Hühner, alte	Stück	1	—	1	30
Eier	Schock	3	20	3	50	" junge	Paar	1	10	1	50
						Tauben	"	—	50	—	60

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	21. 12.	20. 12.		21. 12.	20. 12.
Tendenz der Fondsb.	bfestgt	schwach	Pos. Pfandb. $3^1/_2$%	100,10	100,—
Russ. Banknoten.	216,40	216,40	" " 4%	100,75	—,—
Warschau 8 Tage	215,95	216,—	Poln. Pfdbr. $4^1/_2$%	—,—	67,10
Oesterreich. Bankn.	169,35	169 25	Türk. 1% Anleihe C	24 25	24,40
Preuß. Consols 3 pr.	97 60	97,50	Ital. Rente 4%	94.50	94 60
Preuß. Consols $3^1/_2$ pr.	102,90	102 75	Rum. R. v. 1894 4%	92,25	92 20
Preuß. Consols 4 pr	102,8	102,70	Disc. Comm. Antheile	189 90	189,75
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,—	97,—	Harp. Bergw.-Act.	189,10	188,70
Dtsch. Reichsanl $3^1/_2$%	102,80	102 75	Thor. Stadtanl. $3^1/_2$%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	92,—	91 90	Weizen: loco in		
" " $3^1/_2$% "	100,—	99,90	New-York	$100,^7/_8$	$98,^3/_4$
			Spiritus 70er loco.	37,80	37,50

Wechsel-Discont 5% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6%
Londoner Diskont um $2^1/_2$% erhöht.

Wer seinen Kindern eine wirkliche

Weihnachtsfreude

bereiten will,

der versäume nicht, sich vor dem Einkauf mein **thatsächlich großartiges** Lager in **optischen, mechanischen, elektrischen** und **physikalischen** Apparaten für Knaben im Alter von 4—15 Jahren anzusehen.
Ein besonders **großes Lager** führe in diesem Jahre in:

Laterna magicas

das Stück schon von 1,00 Mark an,

Dampfmaschinen . . . . von 1,50 Mk. an,
Kamera obscura . . . . von 2,00 Mk. an,
Stereoscope . . . . von 1,50 Mk. an.

Auch die beliebte Elektrisirmaschine **„Blitzfunke“** ist wieder am Lager.

Letzte Neuheit:

„Familien-Phonograph.“

Ebenso empfehle mein großes Lager in goldenen und silbernen

Herren- und Damenuhren, Uhrketten und Ringen

zu den allerbilligsten Preisen:

Hochachtungsvoll

A. Nauck,
Uhrenhandlung und Lehrmittelanstalt,
Heiligegeiststraße Nr. 13.

4977



SINGER

Central Bobbin Familien
Nähmaschine
das beste
Weihnachts-Geschenk
fürs Haus.

Die Singer Nähmaschinen verdanken ihren Weltruf der vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeher alle Fabrikate der Singer Co. auszeichnen.

Singer Co. Act. Ges.

Frühere Firma: G. Neidlinger.

Thorn, Bäckerstr. 35.



Grosse Auswahl
von Neuheiten in Ballfächern.

8000 Mk.

Kirchengelder sind von sofort auszuleihen Meldungen an

Pfarrer Heuer, Mocker.

Wachsstock,
gelb und weiss,
Baumlichte
in Wachs und Stearin,
Lichthalter,
Lametta,
Gold- und Silberschaum.

Anders & Co.,

Altst. Markt 16. Breitestr. 48.

5150

Kriegerfechtanstalt.

Am 1. Weihnachtsfeiertage:

Victoria - Garten.

Grosse musikalisch - theatralisch - humoristische Soirée.

Extra-Militär-Concert
der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz Nr. 61.

Theater.

Tropfen im Kranz.
Lustspiel.

Auftreten
des berühmten und beliebten **Vereins-Komikers** mit ganz neuen Schlagern.

Anfang des Concerts um 4 Uhr; des Theaters um 6 Uhr Nachmittags.

Eintritt à Person 0,30 Mk, Familienbillets (3 Personen) 75 Pfg.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Die Kriegerfechtschule Nr. 1502, Thorn

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts. J. KEIL.

Leinenhaus M. Chlebowski

22. Breitestrasse 22.

Weihnachts - Ausverkauf.

Leinen	**Baumwollstoffe**	**Fertig genähte weiße Bettbezüge**
Hausmacher-Halbleinen das Mtr. 42 u. 45 Pf. Hausmacher Reinleinen das Mtr. 55, 60, 1 Mk. Bleichleinen ganz geklärt das Mtr. 80 — 1 Mk. Betttuchleinen halb geklärt 75 Pf. Betttuchleinen ganz geklärt 1,25 Mk. Betttuch-Gebirgsleinen 1.—, 1,25 Mk.	Elsasser-Stuhlcreas vorzügliche Qualität Mtr. 30 Pf. Elsasser-Neuforce feinfädig, sehr preiswürdig Mtr 35 Pf. Madapolan extra fein Mtr. 42 Pf. Louissianatuch prima Qualität Mtr. 40 Pf. gestreifter Satin 45.—, 50 Mk. geblühmter Satin 50.—, 60 Pf.	aus feinfädigem Wäschetuch, die Garnitur bestehend aus 1 Deckbett 2 Kissen 3,75 Mk., aus bestem Louisianatuch die Garnitur bestehend aus 1 Deckbett 2 Kissen 5,50 Mk. aus gemustertem Damast die Garnitur bestehend aus 1 Deckbett 2 Kissen 6,50 Mk.,
Züchen bunt carrirte, feinfädig Mtr. 40 Pf. fertige Garnitur 1 Deckbett 2 Kissen 3,75 Mk., bunt carrirte Leinen Mtr. 45 Pf. fertige Garnitur 1 Deckbett 2 Kissen 4,50 Mk., bunt carrirte extra fein Rein-Leinen Mtr. 60 Pf. fertige Garnitur 1 Deckbett 2 Kissen 5,90 Mk.,	**Tischzeuge** Weiße leinene Tischtücher 90.—, 1.— Mk. Weiße leinene Hausmacher Tischtücher extra gute Qualität Größe 120/150 Stück 1,60 Mk. Reinleine Servietten Dtz. 4,50, 5,50, 10,00 Mk. Kaffeegedecke mit 6 Servietten 3,00 Mk. Kaffeedecke rein leinen 1,60 Mk. Abenddecken große Auswahl sehr billige Preise	**Handtücher** Gesichtshandtücher Jacquard Dtz. 4,00 Mk. Gesichtshandtücher prima Jacquard Dtz 5,50 6,50 Mk. Gesichtshandtücher Drell Dtz. 4,75 Mk. Gesichtshandtücher prima Drell Dtz. 5,25, 6,75, 7,50 Mk. Küchenhandtücher Dtz. 2,25, 2,40, 2,75 Mk. Küchenhandtücher extra breite und lang, bunt gestreifte Dtz. 2,75, 3,50, 4,00 Mk. Staubtücher Dtz. 1,00, 1,20, 1,50 2,00 Mk.,
Bettdecken Weiße Waffelbettdecke extra groß Prima Qualität 2,35 Mk. Prima Bordeaux Steppdecke mit gutem Nocmalfutter 5,00 5,50 Mk. Große Auswahl in Tüll-, Spachtel-, Applications- und Spitzen-Decken.	**Gardinen** weiß und creme Tüllgardinen Mtr. 40, 50, 60. Mk. abgepaßte das Fenster 3,50 4,50 Mk. Stores in Spachtel 10,00 12,00 Mk. Spachtel-Gardinen, Fenster 13,50 bis 15,00 Mk. Spachtel Roulcaux auf bestem Köper 6,00 7,00 Mk.	**Tischdecken** Goblin-Fantasie-Decken 2,75 bis 10,00 Mk. Plüschdecken mit angesetzter Borde 12,00, 18,00 Mk. Divan-Decken, Commoden-Decken Nähtischdecken, Sophadecken Fensterschutzvorhänge. sehr billig.

Wirthschaftsschürzen
extra gut in allen Preislagen.

Tändelschürze'n

in hell und dunkel 45 bis 50 Pf.

Daunen-Flanellöcke 2,50 Mk.

Taschentücher
in Battist und Leinen Größte Auswahl.

Mein Fabrikat genießt seit Jahren das Renommé vornehmster Ausstattung bei denkbar billigsten Preisen.

Mache hiermit bekannt, daß ich zu dem **Weihnachtsfeste** auf dem Fischmarkt, sowie alle Tage in meiner Wohnung **Coppernikusstraße 35: Lebende Spiegel- und Schuppen-Karpfen** zu den billigsten Preisen verkaufe. Die Herrschaften kommen nicht in Verlegenheit, denn großer Vorrath ist da.
Wisniewski, Fischhandlung in Thorn.

Schönes junges fettes Fleisch
offerirt
die Roßschlächterei Bäckerstr. 25

Französischen u Deutschen
Cognac,
ff. Rum und Arrac,
Punsch-Essenzen,
Feine Tafel-Liqueure,
Pom. Gänsebrüste,
Braunschweiger, Rügenwalder, Thüringer, Frankfurter **WURST,**
Rehe, zerlegte,
Hasen, gespickte,
Caviar, Neunaugen,
— Frische —
Räucher-Fischwaaren,
empfiehlt
A. Kirmes.

Bilder

werden schnell, gut und billig eingerahmt
Robert Malohn, Glasermeister,
Araberstraße Nr. 3.

Kanarien-Edelroller
(tief- und langgehend, volles Organ) gehen zart und rein in Hohl- und Bogenrollen, hohlklingend, gute Knorre, das Hervorragendste an Gesangsleistung, auch bei Licht singend, per Stück 7, 9 und 12 Mk., je nach Leistung, empfiehlt **M. Kalkstein v. Oslowski.**

Zu Maskenbällen, Theater-Aufführungen, Darstellungen lebender Bilder 2c. halte stets ein **großes Lager von sehr eleganter**

Masken-Garderobe,

wie auch alle dazu gehörigen Zuthaten. Sachen, die nicht am Lager sein sollten, werden schnellstens genau nach Wunsch angefertigt.

J. Łyskowska,
Thorn, Kulmerstraße Nr. 13.

Pilulae roborantes Selle
rationellstes, organisch-animalisches Eisen-Präparat. Nach Mittheilung der Herren Aerzte von ausgezeichneter Wirkung bei allen Krankheitserscheinungen, welche durch nicht normale Blutbildung veranlasst werden, wie z. B. Bleichsucht, Blutleere, Skropheln etc. die orig. Sch. 1,50. Nur in Apotheken zu haben. — Nach allen Orten, an welchen die *Pilulae roborantes Selle* nicht zu haben sein sollten, **postfrei** zu orig. Preisen von der priviligirten Apotheke in **Kosten, Prov. Posen** zu beziehen.
Depot in Thorn: **Löwen-Apotheke.**

Brombergerstr. 60.
Eine Wohnung von 5 Zimmern, Badestube und allem Zubehör für 550 Mark zum 1. Januar oder 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst, 3 Treppen links. 4543

Ein Laden
ist vom 1. April anderweitig zu vermiethen.
J. Keil, Seglerstraße 30

Die Wohnung,
III. Etage, **Breitestraße Nr. 18** ist vom 1. April 1898 zu vermiethen.
5071 A. Glückmann Kaliski

3. Etage, 2 Stuben und nebst Balkon, nach der Weichsel, alles hell, von sofort z. verm. **Louis Kalischer, Baderstr. 2.**

Möbl. Zimmer mit Pension zu vermiethen. **Fischerstraße 7.**

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.